

K o l u m n e

Über die Kunst, Zeit zu sparen

Zeit ist wertvoll. Zeit ist kostbar. Alles hat seine Zeit. Zeit kann man nicht speichern. Morgen ist gestern heute. Abgelaufene Zeit ist endgültig ist vorbei. Die Zeit läuft immer schneller ab, je älter man wird. Die Zeit ist unnachsichtig. Oft wünschte man, der Tag hätte mehr als 24 Stunden. Auch Schreiben von Hand braucht seine Zeit. Unterwegs hat man meist nur Notizblock und Kugelschreiber dabei. Eine schnellere Schrift könnte Zeit sparen helfen. Eine schnelle Schrift in einer schnellen Zeit.

Bei meinem Onkel, der Chef des Protokolldienstes im Bundeshaus tätig war, lernte ich eine praktische Schnellschrift kennen. Mit abstrakten Zeichen hielt er seine Gedanken fest. Das faszinierte mich. Diese Geheimschrift besteht aus Fragmenten der Langschrift. Ein d wird lediglich mit einem einstufigen Abstrich dargestellt, das T ist formgleich, aber zweistufig. Das B hat einen einstufigen Rundfuss nach rechts, das P doppelte Grösse. Vokale werden durch enge oder weite Verbindung, Tiefer-, Höherstellung um eine halbe Stufe oder Schattierung des folgenden Konsonantenzeichens symbolisch dargestellt. Mit dieser Kurzschrift kann man mindestens viermal schneller schreiben. Das spart Zeit, viel Zeit. Und Zeit ist, wie mir jüngst ein Topmanager der Ford-Autowerke sagte, eng verbunden mit finanziellem Aufwand. Mit einiger Übung sind die stenografischen Zeichen und Wortbilder so rasch einprägsam wie die Buchstaben der Langschrift. Hinzu kommt, dass für die häufigsten Wörter einfache Sigel gesetzt werden. So wird das häufigste Wort „ist“ beispielsweise nur als Punkt dargestellt, „den“ als kurzen, waagrechten Strich auf der Grundlinie, „dem“ als langen Strich auf der Grundzeile. Das macht echt Spass. Und noch mehr Spass hatte ich im Kurs des Stenografenvereins, als mir das ganze Schriftsystem auch in Fremdsprachen beigebracht wurde. Jetzt brauchte ich mich nicht mehr um die Rechtschreibung zu kümmern, denn die Stenografie kennt nur ein Alphabet: die Kleinschreibung. Hinzu kommt, dass die Phonetik als oberstes Prinzip gilt.

Als Lehrer, Redaktor oder Buchautor half mir die Schnellschrift täglich beim Entwerfen von Zeitungsartikeln, Telefongesprächen, Besprechungen und Interviews wertvolle Zeit zu sparen. Heute entstehen persönliche Notizen, Protokolle, Exzerpte und Buchentwürfe ausschliesslich in Stenografie. Oft entwerfe ich meine Texte auch am Computer, doch begleitet mich dieser nicht, wenn ich unterwegs bin und meine Gedanken rasch aufzeichnen will – auf dem abendlichen Spaziergang, in der Bahn, im Restaurant, an einem Vortrag oder im Wartezimmer beim Arzt. Die flexible Stenografie ist der Technik meilenweit überlegen. Da habe ich mit diesem jungen Aussendienstmitarbeiter Erbarmen, der kürzlich im Café neben mir Platz nahm, Laptop und Notizblock bereit legte und mich bat, an den Nebentisch zu sitzen, weil er seinen letzten Firmenbesuch sofort noch protokollieren müsse. Für seine Auslegeordnung benötige er halt den ganzen Platz.

Ernst A. Meyner

Post Scriptum

Falls Sie diese Kolumne in Ihrer Regionalzeitung mit Quellenangabe publizieren möchten, wäre das eine wirksame Werbung für die Stenografie als Notizschrift in der Praxis.